

Im jungen Menschen erwacht das Tier

Wie verhalten sich Kinder und Jugendliche, wenn keine Erwachsenen auf sie aufpassen? Darum geht es in der ersten selbstentwickelten Produktion „Selbst bestimmt – Das Tier in mir“ der DAT-Jugendgruppe 1 der Böblinger Kunstschule. Am 22. Oktober ist die Premiere.

VON JENNY SCHWARTZ

BÖBLINGEN. Was passiert, wenn eine Gruppe Kinder und Jugendliche ganz auf sich allein gestellt ist? Werden nur noch Süßigkeiten und Chips gegessen? Wie verändert sich die Gruppendynamik? Und was bedeutet eigentlich maximale Freiheit für den Einzelnen? Genau diesen Fragen geht die Jugendgruppe 1 der Böblinger Kunstschule DAT in ihrer Produktion „Selbst bestimmt – Das Tier in mir“ auf die Spur.

Das Theaterstück handelt nämlich von einer Gruppe Jugendlicher, die in einem Selbstversuch für ein Wochenende ohne Erwachsene zu Hause bleibt. Ein Experiment, das den Kids rasch entgleitet und die Grenzen zwischen Mensch und Tier zusehends verwischen lässt.

Die Jugendgruppe 1 (Ju1) ist eine von mittlerweile sieben Theatergruppen an der DAT-Kunstschule (die Abkürzung steht für die drei Fachbereiche „Dance, Art, Theater“). Für die Ju1 ist „Selbst bestimmt“ nicht nur die allererste gemeinsame Produktion – das Stück stammt auch aus der eigenen Feder der elf- bis vierzehnjährigen Schauspieler. „Die Idee dazu ist im Grunde aus sich selbst heraus entstanden“, erklärt DAT-Leiterin und Theaterpädagogin Prisca Maier-Nieden.

Denn die Gruppe hat während der Proben ein ganz ähnliches Experiment gewagt wie die Protagonisten ihres Werks. Während Prisca Maier-Nieden normalerweise als Regisseurin Anweisungen und Tipps gibt, wurde die „erwachsene Aufsichtsperson“ für ein paar Wochen einfach aus dem Probenraum verbannt. Und die Ju1 setzte sich daran, den Plot selbst zu erarbeiten. Eine große Aufgabe. Leichter gesagt, als getan. „Ideen hatten wir viele, aber daraus einen Text zu basteln war nicht so leicht“, erinnert sich zum Beispiel Darsteller Max Preuss. „Es war ziemlich chaotisch, weil immer so viele Vorschläge auf einmal kamen“, ergänzt Juli Henne.

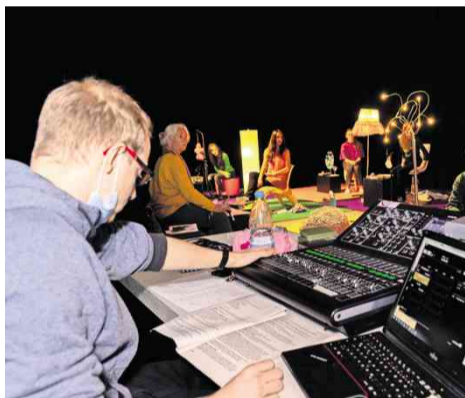
Zugegeben: Völlig abgeschlossen war Prisca Maier-Nieden natürlich nicht. Außerhalb des Probenraumes beobachtete sie das Geschehen nämlich und griff, wenn nötig, mit Vorschlägen per Live-Chat ein.

Nach den ersten Proben durfte Prisca Maier-Nieden schließlich wieder zur Gruppe dazu stoßen und die Jugendlichen bei der endgültigen Ausarbeitung des Plots unterstützen. Sie selbst hatte, während sie die auf sich gestellten Jungschauspieler beobachtete, aus nahe liegenden Gründen einen ganz bestimmten Roman im Kopf: Und zwar „Herr der Fliegen“ von William Golding. „Deshalb haben wir den Plot auch ein bisschen an die



Die Ju1-Theatergruppe der Böblinger DAT-Kunstschule präsentiert ihr neues Stück in Form eines Live-Hörspiels.

Fotos: Drofitsch/Eibner



Beim Zusammenspiel mit der Technik kommt alles aufs perfekte Timing an.

se Vorlage angepasst und ein paar Parallelen zu dem Roman hergestellt“, erklärt Prisca Maier-Nieden. Ob das Ergebnis von „Selbst bestimmt – das Tier in mir“ am Ende genauso dramatisch wird wie der Roman, sei an dieser Stelle aber nicht verraten.

Das Experiment „Selbstbestimmung“ war allerdings nicht die einzige Hürde, die die Ju1 beim Ausarbeiten ihres ersten Stücks überwinden mussten. Denn kurz nachdem die Proben begonnen hatten, setzte der

zweite Corona-Lockdown ein. Die Treffen konnten von da an monatelang nur noch online stattfinden.

Auf die Frage, ob die Proben virtuell oder in Präsenz mehr Spaß gemacht hätten, fällt die Antwort der Jugendgruppe sehr eindeutig aus. „Präsenz war viel besser“, sagt Karla Krstanovic. „Man kann sich gar nicht vorstellen, wie das Stück am Ende funktionieren soll, wenn man sich immer nur über die Webcam sieht.“ Auch eine richtige Diskussion sei so nur schwer zustande gekommen, zumal einige Nachwuchsschauspieler immer wieder durch technische Probleme ausgebremst worden seien.

Weil außerdem nicht absehbar war, ob zum Zeitpunkt der Premiere wieder richtiges Theater möglich ist, hat sich die Ju1 in der Umsetzung ihres Stücks für ein recht ungewöhnliches Format entschieden. Zum einen sitzen die Darsteller während der Aufführung die meiste Zeit mit zwei Metern Abstand zueinander frontal dem Publikum gegenüber. Zum anderen ist das Stück wie eine Art Live-Hörspiel gestaltet, denn die Jugendlichen erzeugen mit verschiedenen kuriosen Alltagsgegenständen die passenden Soundeffekte zur Handlung selbst.

Egal ob Türknarzen, Schritte im Kies, das Rauschen eines Aufnahmegeräts oder sogar das Schnüffeln eines Kaninchens – für alles haben die Kids eine kreative Soundlösung gefunden. Dafür müssen natürlich die Anschlüsse perfekt stimmen, und die Geräusche wie ein Uhrwerk ineinander übergehen. Eine ziemliche Herausforderung, wenn man seine Spielpartner nicht ansehen darf. „Man muss sich sehr zusammenreißen, damit man seinen Einsatz nicht verpasst“, hat Enia Kunze beobachtet. „Aber mit der Zeit gewöhnt man sich daran.“

Und genau das ist es auch, was Regisseurin Prisca Maier-Nieden mit dieser besonderen Form des Theaters beabsichtigt: „Pädagogisch gesehen, ist das eine prima Möglichkeit für die Schauspieler zu lernen, wie man aufeinander hört.“

→ Wer sich vom Ergebnis des Selbstbestimmungs-Experiments überzeugen und herausfinden möchte, wie Jugendliche ohne Anleitung von Erwachsenen zurecht kommen, hat dazu am 22., 23., 24. und 29. Oktober jeweils um 19 Uhr die Gelegenheit. Karten und weitere Infos unter Telefon (07031) 669 1632 sowie unter www.kunstschule-boeblingen.de im Netz.

Erinnerung an den Maler Karl Ludwig Kühnle

Das Stadtarchiv Herrenberg zeigt das umfangreiche Werk des 1981 gestorbenen Künstlers aus Kuppingen.

HERRENBERG. Als „Maler des Gäus“ wurde Karl Kühnle gerne bezeichnet, aber der gebürtige Kuppinger war sehr viel mehr. Sein umfangreiches Werk zeichnet sich durch große Vielseitigkeit an Maltechniken, an Sujets und auch an Materialien aus. Vor 40 Jahren, am 15. Oktober 1981, verstarb Karl Kühnle im Atelier seines Hauses in Kuppingen im Alter von 81 Jahren.

Karl Kühnle war ein ausgebildeter Künstler, der sich Zeit seines Lebens weiterentwickelte und Neues ausprobierte. Als Motive seiner Gemälde wählte er das Gäu, den Schwarzwald und den Bodensee, aber auch Italien oder Südfrankreich. Er stellte unter anderem in Biarritz und Paris aus. Konstanten seines Lebens waren Kuppingen und sein tiefer Glaube.

Karl Ludwig Kühnle kam am 8. Juli 1900 zur Welt. Bereits als Kind malte und zeichnete er viel. Nach der Schule nahm Kühnle 1919/20 zunächst ein Theologiestudium in Tübingen auf, das er jedoch bereits im zweiten Semester wieder aufgab, um dann 1921 endlich das ersehnte Kunststudium in München aufzunehmen. 1926 unternahm er mit seinem Freund Frieder Unz – ganz im Stile der Grand Tour von Künstlern und Adel der frühen Neuzeit – eine Italienreise mit Stationen etwa in Ravenna, Palermo und Rom. Ende 1927 kam er nach Kuppingen zurück und widmete sich ganz seiner Malerei.



„Ährengarben“ nannte Kühnle dieses Bild

Foto: Stadtarchiv/Ektachrome Repros

Im Jahr 1965 präsentierte er seine Werke in einer großen Einzelausstellung in Herrenberg. Sie wurde mit 4000 Besuchern und dem Verkauf fast aller 200 gezeigten Bilder ein großer Erfolg. Am 29. April 1978 erhielt Kühnle dann die Verdienstmedaille des Landes Baden-Württemberg. Am 9. November 1980 verlieh ihm die Stadt Herrenberg „in Anerkennung und Würdigung seines künstlerischen Schaffens als Maler des Gäus“ die Bürgermedaille in Gold und ehrte ihn mit einer letzten großen Ausstellung anlässlich seines 80. Geburtstags, bei der schon etwa eine Stunde nach Beginn sämtliche für den Verkauf bestimmten Bilder ihre Abnehmer gefunden hatten.

Karl Ludwig Kühnle dürfte circa 5000 bis 7000 Werke geschaffen haben, von denen einige in den Beständen des Herrenberger Stadtarchivs zu finden sind. Unter anderem auch die meisten der Bilder aus Kühnles rund 100 Gemälde umfassendem Zyklus „Die SS und die Juden“ – zumeist Acrylbilder, aber auch Aquarelle, Zeichnungen und Skizzen. Diese in den 60er Jahren entstandenen Werke thematisieren die Gräueltaten und das Böse des Nazi-Regimes. Der tiefgläubige Kühnle verarbeitete dabei auch biblische Motive, wie die Schlange als Urbild des Teufels und Mörders. Außerdem ließ er seine eigenen Kriegserfahrungen in die Werke einfließen. Kühnle hat den ganzen Zyklus seiner Frau und seinem Sohn erklärt und dies aufgenommen. Möglicherweise werden Ausschnitte dieser Aufnahmen bei der Ausstellung in einer Hörstation zu hören sein. red/st

Köppen verpflichtet Preisträger für Pianistenfestival

Nach Brahms-Klavierwettbewerb in Detmold: Böblinger Konzertreihen-Organisator holt Jonas Aumiller nach Böblingen.

DETMOLD/BÖBLINGEN. Ulrich Köppen ist Leiter des internationalen Pianistenfestivals in Böblingen. Im Rahmen einer Kooperation mit dem internationalen Brahms-Wettbewerb in Detmold ist er regelmäßig vor Ort, um die teilnehmenden Talente zu sichten.

Zuletzt erlebte Köppen in Detmold bei der dritten Auflage des musikalischen Wettbewerbs einen überzeugenden Sieger: „Jonas Aumiller begeisterte beim live gestreamten Finale das zahlreiche Publikum im Det-

molder Konzerthaus und die Jury mit Brahms' erstem Klavierkonzert, begleitet von der Nordwestdeutschen Philharmonie unter Florian Ludwig“, berichtet der Festival-Organisator und ehemalige Kulturredakteur der Kreiszeitung Böblinger Bote.

Der 23-jährige Deutsche ist bereits Preisträger etlicher anderer Wettbewerbe und studiert derzeit in New York an der legendären Juilliard-School bei Sergey Babayan. Jacob Leuschner, Leiter des Brahms-Wettbe-

werbs und mehrfacher Gast-Solist in Böblingen, lobte das herausragende Talent des jungen Münchners.

Neben dem Preisgeld von 5000 Euro und einer CD-Produktion erwarten Aumiller nun zahlreiche Konzertbuchungen – darunter im Schloss Corvey in der Reihe „Stars von morgen“ und beim Böblinger Pianistenfestival 2023. Die weitere Preisträger spielten laut Köppen ebenfalls auf hohem Niveau – und sind vielleicht bald in Böblingen zu erleben.



Ulrich Köppen (links) mit Wettbewerbssieger Jonas Aumiller.

Foto: ukö

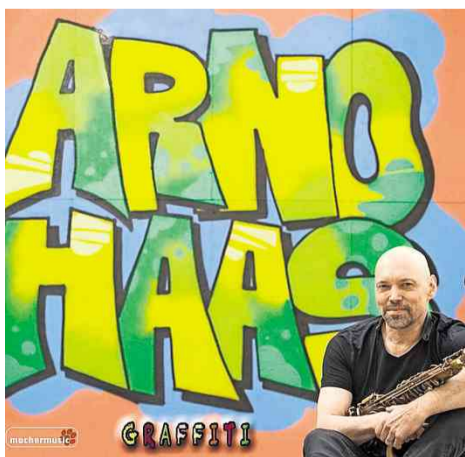
Gute-Laune-Jazz mit spannender Begleitung

Der Saxophonist Arno Haas produziert eine CD, auf der er die Creme de la Creme der regionalen Jazz-Szene um sich schart.

VON BERND EPPLE

HERRENBERG/SCHRAMBERG. Der gebürtige Schwarzwälder Arno Haas gilt heute als einer der vielseitigsten und meist gebuchten Saxophonisten Deutschlands. Der Musiker mit Wohnsitz in Herrenberg und Schramberg studierte in Bern an der Swiss Jazz School und schloss das Studium mit Diplom ab. Bekannt ist er für funky-gravenden Fusion Jazz in West-Coast-Jazz-Prägung.

In verschiedenen Musikstilen und mit den Größten der Zunft ist der Jazz-Saxophonist, Komponist, und Musikproduzent unterwegs. Namhafte Künstler wie Al Jarreau, Paul Kuhn, Wolfgang Dauner, Helen Schneider, Peter Herbolzheimer, Mick Taylor, Helene Fischer und Joo Kraus hat er schon mit seinem „Horn“ begleitet. Auf diesem hörenswerten Tonträger, mit dem Titel



Mit seiner neuen CD schießt Arno Haas musikalische Freudenpfeile ab.

Foto: arnohaas.de

„Graffiti“, bedient er sich neben West-Coast-Jazz auch anderer Genres wie Jazzrock, Samba oder Jazzballade.

Eine solche wird ausdrucksvoll mit der schönen Stimme seiner Ehefrau Alona Negrich geschmückt, die auf dem einzigen Vokalstück dieses Albums auch den Text in ihrer Muttersprache dazu lieferte. Der engli-

sche Titel lautet „Take Care“. Eine Übersetzung im beiliegenden Booklet erklärt die tief unter die Haut gehende musikalische Stimmung. Es geht um Hoffnung, Träume und letztlich um Lebensfreude und Zuversicht. Der Song endet mit den Zeilen: „Dance, this is probably the last day. Adore every flower, celebrate your steps and love...“ (Tanze, es ist vielleicht der letzte Tag. Bewundere jede Blume, feiere deine Schritte und liebe...).

Alona Negrich ist Musiklehrerin des Böblinger Max-Planck-Gymnasiums. Ihre traurige Geschichte, als sie vergangenen Sommer aufgrund von neuen Corona-Vorschriften in ihrem Herkunftsland Abchasien nach dem Tode des eben verstorbenen Vaters festsaß, machte deutschlandweit Schlagzeilen (auch diese Zeitung berichtete ausführlich).

Schlagzeilen wünscht man auch dieser rundum gelungenen CD „Graffiti“. Lebens- und Spielfreude gepaart mit Virtuosität, so könnte das Prädikat für diese Scheibe lauten. „Die Musik, die ich mache, ist immer sehr mit eingängigen Melodien, Singbarem und Tanzbarem verknüpft. Ich selbst sehe mich nicht schubladennmäßig als „Jazzler“, der auf irgendein Genre festgelegt wird, sondern vor

allem als Saxophonist beziehungsweise Musiker“, so beschreibt Haas selbst seine fein arrangierten Grooves.

Ihm zur Seite standen, neben seiner Ehefrau, klangvolle Namen wie der aktuelle Landesjazzpreisträger Christoph Neuhaus (Gitarre), Yasi Hofer (Gitarre), Bob Malach (Tennorsax), Senkrechtstarter Simon Oslender (Hammond/Piano), Grönemeyer-Keyboarder Rainer Scheithauer, Alvin Mills (Drums, Bass) und einige mehr. Die beiden letztgenannten sind auch in Böblingen keine Unbekannten mehr. Am 23. Juli waren sie unter anderem mit „Bluefonque“ beim Open Air des „Kulturnetzwerk Blaues Haus“ Böblingen zu erleben, wo sie auch regelmäßig jeden Monat Funk & Soul der Extraklasse bieten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass bei den elf Titeln des knapp einstündigen „Graffiti“-Albums keine Sekunde Langeweile aufkommt. Von brasilianischer Lebensfreude über jazzrockige und funky Leichtigkeit, chilligen Laid Back-Nummern bis hin zu kochenden Orgel- und Saxophon-Sounds hat Haas alles im Köcher, was es an musikalischen Freudenpfeilen abzuschließen gibt. Klare Kaufempfehlung!

Kupke und Weiss bei Schlichtenmaier

GRAFENAU. Noch bis zum 30. Oktober präsentiert die Galerie Schlichtenmaier im Schloss Dätzingen die Ausstellung „150 Jahre Landschaftsmalerei“. Ausgehend vom prägenden Einfluss Caspar David Friedrichs dokumentiert die Schau, wie die Kunst vom Realismus und Impressionismus bis hinein in die Gegenwart den romantischen Maler aktiv für sich entdeckt hat. Mit dem Sindelfinger Joachim Kupke und Rudi Weiss aus Aidlingen sind auch zwei Maler aus dem Landkreis vertreten. Beide nähern sich dem Thema Landschaftsmalerei auf ihre ganz eigene Weise: Weiss mit Abstraktion, Kupke über das freie Spiel mit dem künstlerischen Zitat. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag 11 bis 18.30 Uhr, samstags 11 bis 16 Uhr. red